Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 167 (2001)

Heft: 10

Vereinsnachrichten: Die Seite des SOG Zentralvorstandes : Meldungen vom Monte Ceneri

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Meldungen vom Monte Ceneri

Der Zentralvorstand der SOG hat an der Delegiertenversammlung eine wesentliche personelle Neuerung erfahren – ein gutes Drittel der 20 Mitglieder wurde ausgewechselt. Ende Juni hat der neu zusammengesetzte Vorstand die Tätigkeit zügig aufgenommen. An Aufgaben fehlt es nicht: Vieles, was konstant und unveränderlich schien, ist in Bewegung oder sollte endlich bewegt werden. Es besteht Anpassungsbedarf auf mehreren Ebenen. Zur Lagebeurteilung traf sich unser Zentralvorstand unter anderem zu einer zweitägigen Klausurtagung auf dem Monte Ceneri. Hier einige Streiflichter.

Zupacken und nachfassen

Die SOG konnte sich als starke Kraft in die Diskussion einbringen. Und darüber hinaus: Als zuverlässiger Wert! Stark ist unsere Fähigkeit, die Positionen in sauberen Schritten zu erarbeiten, intern breit zu verankern, anschliessend eine konsequente Linie über längere Zeit durchzuhalten, im Rahmen der Diskussionen immer wieder hartnäckig nachzufassen und nie mit leerer Kritik, sondern stets mit konstruktiven Alternativen anzutreten. Dies macht auch – wie neuere Beiträge in der ASMZ zeigen – viele Leute nervös. Der andern Schwäche möge weiterhin unsere Stärke sein!

Sicherheitspolitik als Vakuum

Zu denken gibt das Vakuum, das in sicherheitspolitischen Diskussionen besteht. Die politischen Hauptkräfte konzentrieren sich auf alte Grabenkämpfe: Ja oder nein zur Armee? Sie scheinen sich in diesen vertrauten Konstellationen wohl zu fühlen. Doch wer beantwortet die Frage: welche Armee? Viele nehmen dazu ihre alten Antworten hervor. Wenige bemühen sich (wie zum Beispiel die Vernehmlassung der CVP Schweiz), die Quintessenz aus dem sicherheitspolitischen Bericht für die Armeereform konsequent umzusetzen. Und im VBS werden unklare Rauchzeichen ausgesendet.

Ein gewisses konzeptionelles Vakuum zeigt sich bei der Reformdiskussion ebenso wie bei der Begründung der Rüstungsprogramme und im Vorfeld wichtiger Abstimmungen. Die Taktik, sich in schwieriger Lage jeweils auf altbewährte Bekenntnisse zurückzuziehen, wird nur noch kurze Zeit hinhalten. Wohlverstanden: Lange bewährte Traditionen machen stark und sind eine unersetzliche Basis; aber sie genügen nicht und entlasten uns nicht von neuen Aufgaben.

Die SOG hat allein nicht die Kraft, solche Lücken zu füllen. Aber sie hat die Pflicht, die Schwachstellen offen zu legen. Und sie muss in den Diskussionen der kommenden Jahre – welche ja mit dem Leitbild nicht abgeschlossen sein werden, sondern erst richtig beginnen – in konstruktivem Geist mitwirken. Die Tätigkeitsprogramme der nächsten Jahre werden dadurch – so eine der Schlussfolgerungen vom Monte Ceneri – stark geprägt.

Schwerarbeit

Viele Kaderleute der SOG leisten Schwerarbeit. Am 16./17. November findet in der Westschweiz das «Seminar für junge Offiziere» statt. Vom 18. bis 21. Oktober findet in Lausanne das internationale Treffen der Offiziere im Rahmen der «Gaminger Initiative» unter Schirmherrschaft der SOG statt. Parallel finden in den angeschlossenen Offiziersgesellschaften und in der SOG selbst laufend Veranstaltungen und Seminare zur Armeereform statt.

Gleichzeitig bleiben wir in der laufenden Reformdiskussion stets aktiv präsent. Sehr viel verläuft im Stillen, mit dauernder Kleinarbeit im leitenden Ausschuss; der Inhalt der Stellungnahmen erfolgt durch den Vorstand in Übereinstimmung mit den Positionen der Präsidentenkonferenz. Dazu kommt der dauernde Blick auf die Entwicklung des sicherheitspolitischen Umfeldes; auch mit den Folgen aus den schrecklichen Erfahrungen an der amerikanischen Ostküste wird sich die SOG befassen.

GSoA im Doppel

Dazu kommt das Engagement gegen die beiden Initiativen der GSoA (Abstimmung vom 2. Dezember). Die zweite der beiden ist nicht zu unterschätzen. Begegnen kann man ihr nicht nur grobschlächtig, sondern es braucht kohärente Argumente. Zudem besteht die Gefahr, dass die Kampagne von einigen unserer eigenen Mitstreiter als Plattform missbraucht wird, um sich mit veralteten Rezepten zur Militärpolitik und zur «Widerstandsarmee» zu profilieren, was zu Kopfschütteln und zu erhöhtem stillen Zulauf zu den Gegnern Initianten führen könnte. Die Folgerung für die SOG:

1. Präsent bleiben mit unseren modernen militärpolitischen Vorstellungen und
2. Unsere Sektionen mit einem eigenen Argumentarium unterstützen. Dazu sind wir ab 24. Oktober auf dem Internet.

Reformprozess in Permanenz

Doch in unserem Engagement für die richtigen Reformen dürfen wir während all dieser Zeit nicht nachlassen. Wir haben unsere Schwerpunkte nochmals bestätigt: Eine Verlängerung der Grundausbildung (und wenige WK) ist ein Kernstück der Reform und eine Voraussetzung für Multifunktionalität, Technikspung, Verbandsleistung, Glaubwürdigkeit des Ganzen – stets immer mit Flexibilität für jene Kategorien, wo andere Dienstleistungsmodelle angemessener sind. (Vgl. unsere Ausführungen hierzu auf Internet und in der letzten Nummer der ASMZ). Weiteres Kernstück sind die Bedingungen für die Zukunft der Miliz: Dazu gehört mehr und gutes Instruktionspersonal mit starken Ausbildungszentren, zusammengefasst in Lehrverbänden als Plattform für waffengattungsspezifischen Support in der Ausbildung aller Stufen. Und schliesslich wenden wir uns gegen Überstrukturierungen und Kopflastigkeit: Zu viel Sternenressourcen stecken in der «Superstruktur» und in einer zu grossen Zahl von Brigaden (Brigaden immer als Grundorganisation, nicht als Einsatzgliederung verstanden).

Durchdiener: durchziehen

Dieser neue Typus des Milizsoldaten ist notwendig. Er entspricht dem risikoorientierten Bereitschaftskonzept. Die Durchdienerverbände werden über sehr gut ausgebildete Leute verfügen, zwar junge Leute, aber mit besonders erfahrenem und professionellem Kader. Beim quotenmässigen Splitting zwischen Durchdienern und WK-Soldaten ist das sachlich richtige Optimum auszuloten. Es dürfte bei 18 bis 20% liegen. Es geht nicht darum, in Grabenkämpfen den einen gegen den andern Miliztypen auszuspielen, sondern die Stärke der Armee liegt in der richtigen Mischung. Beide Typen haben ihre Vor- und ihre Nachteile; erst die dosierte Kombination führt zur kumulierten Stärke.

Der Zentralvorstand hat sich vorgenommen, die derzeit laufenden Versuche bei Heer und Luftwaffe selber intensiv zu verfolgen. Wir sehen Chancen im neuen Konzept bei richtiger Umsetzung.

Wir bleiben dran! ■